

<b>Zeitschrift:</b>	Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : officielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerische Verkehrszentrale
<b>Band:</b>	28 (1955)
<b>Heft:</b>	8
<b>Artikel:</b>	Die Privatsammlung Oskar Reinhart im Kunstmuseum Winterthur = La collection privée Oscar Reinhart au musée de Winterthour
<b>Autor:</b>	[s.n.]
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-776203">https://doi.org/10.5169/seals-776203</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



*Oskar Reinhart.*

## DIE LEBENSLINIE

Die Privatsammlung Oskar Reinhart  
im Kunstmuseum Winterthur

La collection privée Oscar Reinhart  
au musée de Winterthour

21. August – 20. November • 21 août – 20 novembre

Die Privatsammlung Oskar Reinhart, eine der bedeutendsten Kunstsammlungen der Welt, zieht am 21. August für drei Monate ins Kunstmuseum Winterthur ein. Unser Bild zeigt Dr. h. c. Oskar Reinhart vor dem «Bildnis einer Dame mit einem kleinen Hunde» von Rubens. Links oben die «Clownesse» von Toulouse-Lautrec, daneben Daumiers «Retour du marché». Links unten «Le bain» von Daumier. Die Sammlung Oskar Reinhart ist berühmt durch den Zusammenklang der neueren französischen Malerei mit der Kunst alter europäischer Meister seit dem frühen 15. Jahrhundert. – Die Ausstellung dauert bis 20. November. Photo Rob. Gnant

La collection privée Oscar Reinhart est une galerie de tableaux célèbre dans le monde entier. Elle sera visible dès le 21 août, pendant trois mois, au Musée des beaux-arts de Winterthour. Notre image montre M. Oscar Reinhart, Dr. h. c., devant le portrait de la «Dame au petit chien» de Rubens. A gauche en haut, «la Clownesse» de Toulouse-Lautrec, à côté, le «Retour du marché» de Daumier; à gauche en bas «Le Bain» de Daumier. La collection Oscar Reinhart est célèbre par sa manière de créer une atmosphère harmonieuse entre la peinture contemporaine française et l'art des maîtres anciens à partir du 15<sup>e</sup> siècle. L'exposition sera ouverte au public jusqu'au 20 novembre.

La collezione privata Oskar Reinhart, una delle più importanti del mondo, sarà esposta per tre mesi a cominciare dal 21 agosto nel Museo d'Arte di Winterthur. Nella fotografia, il Dott. h. c. Oskar Reinhart davanti al «Ritratto di una dama con un cagnolino» di Rubens. A sinistra, in alto, la «Clownesse» di Toulouse-Lautrec, accanto il «Retour du marché» di Daumier. A sinistra, in basso, «Le bain» di Daumier. La collezione Oskar Reinhart è celebre perché composta d'opere della pittura francese contemporanea e di quelle d'antichi maestri europei dall'inizio del XV secolo in poi, scelte in modo da formare un tutto armonioso. L'esposizione dura fino al 20 novembre.

The Oskar Reinhart private collection, one of the world's most important art collections, will be on display in the Winterthur Art Museum for three months beginning 21<sup>st</sup> August. Our photo shows Dr. h. c. Oskar Reinhart, before the "Picture of a Lady with a Little Dog" by Rubens. At the upper left the "Clownesse" by Toulouse-Lautrec; next to it Daumier's "Return From the Market"; at the lower left "The Bath" by Daumier. The Oskar Reinhart collection is famous for its modern French painters as well as its old European masters dating back to the early 15<sup>th</sup> century.

Es gibt ihn – aber wer vermag ihn zu bestimmen: den geheimnisvollen Augenblick, da alle Reisen anfangen, eine Strecke der letzten Reise zu sein; da alle Linien, denen das Leben in der Vergangenheit gefolgt ist und in der Gegenwart weiterfolgt, anfangen, sich der einen zuzuordnen, in der wir zuweilen so etwas wie eine Lebenslinie mehr ahnen als erkennen; da alle rasch enteilenden Bilder, die wir schauen, sich zu verweilenden Sinnbildern erhöhen und aus der Dimension des irdisch Wirklichen in das Geistige übergehen?

Man wird einwenden können, wir seien überhaupt zum Sterben geboren und stürzen zum Leben, und die geheimnisvolle Verwandlung des Reisens mit dem fliehenden Zug seiner Bilder in einen trotz aller gesteigerten Schnelligkeit der äußeren Bewegung um uns verweilenden inneren Raum voller Sinnbilder sei nicht eine Sache des Augenblicks, sondern gehöre einem reiferen Lebensalter an. Das mag sein. Die ausgelassene Fröhlichkeit des Reisens hat ihr Alter, und die Wehmuth des Reisens, die das Gegenwärtige unaufhörlich dem Vergangenen in der Erinnerung vorstellt, und was am Ende bleibt, ist wohl nur die Mühsal, die uns vor allem Wechsel, innen oder außen, zurückscheuen lassen wird.

Die holdste Verzauberung durch das Bild der Landschaft habe ich zu Wasser auf der Fahrt von Schaffhausen nach Stein am Rhein erlebt, wo das Wasser des unaufhörlich verjüngten Stroms die alte Geschichte der Ufer netzt und nährt und die tragische Entleerung des durch Menschenhand Gestalteten von den ursprünglichen, heiligen Erfahrungsinhalten menschlichen Daseins so bestürzt und zugleich so traurig macht. Es war wie eine unbarmherzig-strenge Lektion in abendländischer Geschichte, der wir unentwegt widersprechen und von der wir doch unablässbar selber ein Teil sind. – Doch gleichsam als eine Lebenslinie aus dem Streckennetz aller schweizerischen Bahnen in die eigene Hand übertragen, erscheint mir und meinem persönlichen Leben zugeordnet die große Diagonale zwischen Zürich und Brig.

Sie zu bereisen ist nicht nur eine Fahrt zwischen zwei Orten von ungleicher Größe und Bedeutung. Es ist eine Fahrt zwischen zwei Welten, deren ich keine entbehren möchte. Bin ich in Zürich, so habe ich Heimweh nach Brig; und bin ich in Brig, so habe ich Heimweh nach Zürich und weiter hinauf ins «Weiland». Die Orte entsprechen zwei Glaubens- und zwei Daseinsweisen, die – aller Konversion ungeachtet – für alle Zeit des Lebens in einer geistigen Korrespondenz zueinander bleiben, und – es sind ja nicht so sehr die Orte, an denen wir Heimatrecht haben, sondern die Menschen, in denen wir Heimat finden.

Aus Zürich, wenn man dort lange gewohnt hat, nach Brig überzusiedeln ist eine Selbstdeklaration und setzt eine innere Entscheidung voraus, die begreiflich zu machen nicht immer leicht fallen mag. Die Selbstdeklaration zu geben ist so schwer wie die Umrisse einer Wolke zu beschreiben; und die Entscheidung zu begreifen, setzt eine Kenntnis dieser beiden so tief verschiedenen Welten voraus. Nur wenn es gelänge, alle Bilder einer Reise von Norden nach Süden und umgekehrt von Süden nach Norden assoziativ mit jenen Sinnbildern zu verknüpfen, welche Erinnerung und Gehalt des eigenen Lebens mit der Zeit gelernt hat, für den bunten Wechsel der rasch vergänglichen Bilder einzusetzen, und wenn es gelänge, diese an die Erfahrung des innersten Ich gebundenen Sinnbilder allgemein sichtbar und verständlich zu machen, dann könnte man einen anderen an dieser «Lebensreise» teilnehmen lassen, ohne daß der im selben Wagen der BLS oder der SBB zu sitzen brauchte. Aber auch dann...!

Das Leben eines Schriftstellers verläuft ja mehr als das eines andern Menschen in der Dimension des nur Vorgestellten, nur Anempfundenen, nur Angehörten. Wem wäre so leicht begreiflich zu machen, daß der schöne alte Speicher auf der Strecke Burgdorf-Herzogenbuchsee jener Phantasie wie nachgeschaffen ist, die vor bald zwanzig Jahren den Herrenhof des «Henkers» bevölkerte? Oder daß die lange Jahre so eindrucksvollen, düsteren Ruinen nicht weit von jenem Speicher entfernt wie über Tausende von Kilometern aus dem europäischen Nordosten Kareliens ins Herz der Schweiz hineingetragen wirkten? Daß so viele Waldbücher rechts und links der Strecke nach Olten wie ins Land der Kindheit zurückzuführen scheinen?

Von Norden, von Zürich her, gesehen, endet für mich das Vergleichen und Assoziieren in Bern, denn die Welt hinter Bern bis zum Thunersee ist keine Weide für die Erinnerung. Erst die Berge, die «montes sacri et sani», hinter dem ersten Tunnel bei Spiez, wenn die Schienen sich der Kander gesellen, reden eine Sprache, die man nicht ohne Antwort lassen kann. Es ist keine Antwort aus dem Reich des Erinnerlichen; es ist unser Stammeln auf den Anruf des Elementaren. Und die Kehren der Lötschbergbahn sind wie der unsäglich mühsame Aufstieg, den so mancher Impuls in unserem Leben zur Folge gehabt hat. Der Kessel von Kandersteg bei einfallender Dämmerung «in einer ungeheuren, sprachlosen Betroffenheit und in einer Einsamkeit, die über alles Begreifen geht: die letzte Welt, in der kein Erbarmen mehr ist, kein Widerhall, kein Licht und kein Schatten».

Und dann kommt das Dunkel, das uns alle erwartet, wenn wir unsere «letzte Welt» wahrgenommen haben. Der Lötschbergtunnel nimmt den Zug auf. Ich habe Bäuerinnen gesehen, die seine bald fast lautlosen, bald öde widerhallenden sechzehn Kilometer stehend und betend durchfuhren. Es war ihnen wohl nicht möglich, sich der Macht dieses langen Dunkels zu entziehen, so wenig wie dem Gedanken an ihren eigenen Tod.